



Verriegelungstechnik: Selbst verriegelndes Schloss, Motorschloss im Türflügel, Folien- und Metalltastatur.

Sicher verriegelt

Eine Tür ist nur dann richtig versperrt, wenn sie auch verriegelt wird. Es gibt Schlösser, die nach dem Schließen der Tür automatisch verriegeln.

Ist eine Tür lediglich ins Schloss gefallen, ist noch keine starre Verbindung zwischen dem Türblatt und dem Rahmen hergestellt. Die Falle des Türschlosses, die bloß einschnappt, kann mit einfachen Hilfsmitteln von außen zurückgedrängt und damit die Tür geöffnet werden.

Es gibt selbst verriegelnde Schlösser, die rein mechanisch funktionieren. Durch das Niederdrücken des Türgriffs beim Öffnen einer Tür wird im Schloss eine Feder gespannt, die, wenn sie ausgelöst wird, den Riegel vorschiebt. Dieses Auslösen erfolgt durch einen zusätzlichen beweglichen Bauteil („Steuerfalle“), der beim Schließen der Tür vom Schließblech zurückgedrängt wird. Ein Türschließer stellt das Schließen der Tür und damit das nachfolgende Verriegeln sicher. Bei selbst verriegelnden Schlössern wird zwar automatisch eine stabile Verbindung zwischen Türblatt und -stock hergestellt, doch muss zum Öffnen der Tür von außen aber nach wie vor mit einem Schlüssel aufgesperrt werden.

Fällt eine solche Tür versehentlich ins Schloss und man hat sich ausgesperrt, ist es für einen Schlüsseldienst wesentlich aufwendiger, die Tür wieder zu öffnen. Abgesehen von solchen Fällen empfiehlt es sich allgemein, einen Wohnungsschlüssel außerhalb der Wohnung bei einer vertrauenswürdigen

Stelle zu verwahren – keinesfalls aber unter dem Fußabstreifer oder dem Blumenstock im Stiegenhaus, auch nicht bei einem kurzfristigen Verlassen der Wohnung.

Bei Motorschlössern kann man sich beim Aufsperrn das Zurückschieben des Riegels durch den Schlüssel oder die Drehbewegung des Türknaufs bei mechatronischen Schließzylindern ersparen. Der Riegel wird von einem Elektromotor bewegt. Solche Schlösser empfehlen sich auch für Zutrittskontrollanlagen, bei denen es auf sicheres Versperren von Räumlichkeiten ankommt. Die üblichen Schlösser von Zutrittskontrollanlagen geben bloß die Falle frei, die aber leicht von außen zurückgedrängt werden kann.

„Sicherheit hat allerdings ihren Preis“, betont Fachberater Bernhard Hofer vom Großhandelshaus *Schachermayer* (www.schachermayer.at) in Linz. „Für Motorschlösser sind etwa 700 Euro pro Tür zu veranschlagen.“ Dazu kommt, dass Motorschlösser eine eigene Stromzuführung benötigen. Da sich der Antriebsmotor üblicherweise beim Schloss im Türblatt befindet, muss die Stromzuführung über eine flexible Verbindung dorthin erfolgen. Das erschwert einen nachträglichen Einbau. Das System *Mediator* von *Effeff* (www.assaabloy.de) geht einen an-

deren Weg: Der Riegel des selbst verriegelnd gestalteten Schlosses wird über einen Entsperr-Mechanismus vom Rahmen aus zurückgeschoben. Bei bestehenden elektrischen Türöffnern, etwa solchen von Gegensprechanlagen in Wohnhäusern, kann die Stromzuführung verwendet werden. Sonst nachträglich erforderlich werdende Stromzuführungen bleiben auf die Verlegung in der Wand und im Bereich des Schließblechs beschränkt.

Motorschlösser müssen entsprechend angesteuert werden, etwa über eine Tastatur durch Eingabe eines (Ziffern-)Codes. Bei einer Tastatur sind Drucktasten empfehlenswerter als Folien, die im Lauf der Zeit Abnutzungsspuren bei den häufig eingetippten Ziffern, also jenen des Codes, aufweisen, der dadurch leichter erraten werden kann.

Biometrische Systeme kommen ohne Tastatureingaben aus und lesen beispielsweise den Fingerabdruck ein, bei *E-Key* (www.ekey.net) über einen Slide-Sensor. Bei diesem wird die Fingerkuppe über einen schmalen Lesestreifen gezogen. Es können mehrere Finger pro Person eingespeichert werden. Damit ist auch bei einem verletzten Finger ein Öffnen der Tür durch den Berechtigten gewährleistet.

Kurt Hickisch

FOTOS: KURT HICKISCH